

Radebeul, 11. August 2026

Offener Brief an Kultusminister Conrad Clemens

Sehr geehrter Herr Staatsminister Clemens,

zum Beginn des Schuljahres 2026/2027 sprechen wir für die Kolleginnen und Kollegen, die dieses Schuljahr an Sachsens Schulen tragen werden – oft unter Bedingungen, die sie sich nicht ausgesucht haben und zu denen sie zu selten gefragt wurden.

Am 27. Mai 2026 ist das Maßnahmenpaket ein Jahr alt geworden. Wir ziehen diese Bilanz nicht, um zurückzuschauen, sondern weil unsere Mitglieder einen Anspruch auf Ehrlichkeit haben – und weil diese Ehrlichkeit die Grundlage für das sein muss, was jetzt kommt. Das Ergebnis ist eindeutig: Der Lehrkräftemangel wurde nicht gelöst. Er wurde lediglich umverteilt. Und diese Umverteilung hat einen hohen Preis, den in der öffentlichen Debatte zu selten jemand benennt.

Eine Schule ist mehr als eine Stundentafel. Sie ist ein gewachsenes System, ein Kollegium, eine Gemeinschaft – mit Rollen, Verantwortlichkeiten und Vertrauensverhältnissen, die sich nicht von einem Tag auf den anderen ersetzen lassen. Wird eine Lehrkraft abgeordnet, verschwindet mit ihr nicht nur eine Zahl aus der Stundentafel der Stammschule. Es verschwindet die Klassenleitung, die eine Klasse über Jahre begleitet hat. Es verschwindet die Fachkonferenzleitung, die Vertrauensperson für Schülerinnen und Schüler, die eingespielte Zusammenarbeit im Kollegium. All das muss an der Stammschule von den verbleibenden Kolleginnen und Kollegen aufgefangen werden – ohne zusätzliche Zeit, ohne zusätzliches Personal, ohne jeden Ausgleich.

Sie, Herr Staatsminister, betonen bei jeder Gelegenheit, was abgeordnete Lehrkräfte an ihrer neuen Schule dazulernen. Wir fragen Sie unmissverständlich: Wiegt dieser Lerngewinn die strukturelle, organisatorische und pädagogische Lücke auf, die an der Stammschule zurückbleibt? Unsere Antwort ist Nein! Eine Umverteilung, die die Geberschule schwächt, um die Nehmerschule zu stärken, löst den Lehrkräftemangel nicht – sie verteilt seine Folgen auf dem Rücken zweier Kollegien statt eines. Das ist keine Randnotiz, sondern der Kern des Problems und wir erwarten, dass er als solcher anerkannt wird.

Was wir daneben erleben, ist ein Ungleichgewicht, das unsere Mitglieder nicht länger kommentarlos hinnehmen: Belastende Maßnahmen werden konsequent und pünktlich umgesetzt, zugesagte Entlastungen bleiben auf dem Papier. Der Wegfall der verpflichtenden verbalen Beurteilungen wurde zugesagt – bis zu den Zeugnissen des vergangenen Schuljahres war davon rechtlich nichts umgesetzt. Wer solche Zusagen macht und nicht hält, darf sich nicht wundern, wenn das Vertrauen in der Lehrerschaft schwindet.

Bei der Umsetzung der Abordnungen selbst zeigt sich ebenfalls dieses Muster. Auch in diesem Jahr wurde vorab eine bessere und langfristige Planung versprochen. Was unsere Mitglieder aus den Sommerferien zurückgemeldet haben, ist das Gegenteil: Fehlende Transparenz, kurzfristige Bescheide, kaum Zeit zur Vorbereitung auf neue Klassenstufen und Schularten. Und das, obwohl die weit überwiegende Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen die Notwendigkeit von Abordnungen grundsätzlich gar nicht infrage stellt. Kritisiert wird nicht das Ob, sondern das Wie – und dieses Wie ist wiederholt misslungen.

Auch bei der versprochenen Stärkung multiprofessioneller Teams bleibt die Situation für die Betroffenen unzumutbar ungeklärt: Für hunderte befristete Assistenzkräfte, deren Verträge zum 31. Dezember 2026 auslaufen, fehlt bis heute eine verlässliche Zusage. Im Doppelhaushalt sind gerade einmal 800 Assistenzstellen vorgesehen – das ist erkennbar zu wenig, um die eigenen Ziele der Staatsregierung einzulösen, geschweige denn den tatsächlichen Bedarf an Sachsens Schulen zu decken.

Wir schreiben Ihnen diesen Brief im Namen unserer Mitglieder, die tagtäglich dafür sorgen, dass Unterricht überhaupt stattfindet – und die dafür mehr verdienen als warme Worte zum Schuljahresbeginn.

Wir formulieren deshalb einen klaren Arbeitsauftrag für das kommende Schuljahr:

- **Keine weiteren flächendeckenden Abordnungen zulasten anderer Schularten.** Eine Politik, die Stammschulen systematisch schwächt, um Statistiken an anderer Stelle zu verbessern, tragen wir nicht länger mit.
- **Eine Personalplanung mit echter Reserve** – statt der fortlaufenden Verwaltung des Mangels auf dem Rücken der Kollegien.
- **Spürbare Entlastungen für Lehrkräfte, die auch ankommen** – statt Ankündigungen, die auf dem Papier bleiben.
- **Zusätzliche, eigenständige Haushaltsstellen für Assistenzkräfte** – verlässlich, ausreichend dimensioniert und mit echten Zukunftsaussichten für die Beschäftigten.
- **Ausreichend Anrechnungsstunden und die konsequente Einhaltung des Arbeitszeitgesetzes.**
- **Eine transparente, realitätsnahe Erfassung des Unterrichtsausfalls** – ohne Schönrechnen.
- **Eine echte Einbindung der schulischen Praxis in bildungspolitische Entscheidungen** – bevor sie getroffen werden, nicht erst danach.

Das neue Schuljahr darf nicht nach denselben Regeln beginnen wie das vergangene. Wir bieten Ihnen unsere Expertise aus der schulischen Praxis an – aber wir bieten kein stilles Einverständnis. Wir werden die Umsetzung dieses Arbeitsauftrages genau beobachten und unsere Mitglieder dabei nicht allein lassen.

Für die Kolleginnen und Kollegen an Sachsens Schulen!



Michael Jung
Landesvorsitzender des Sächsischen Lehrerverbandes